

Angewandte Sprachwissenschaft

Herausgegeben von Rudolf Hoberg

Band 22

Mahmoud Haggag

Die deutschen Koranübersetzungen und ihr Beitrag zur Entstehung eines Islambildes beim deutschen Leser

PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

0. Einleitung

0.1 Ausgangspunkt und Überblick

Die Geschichte der Koranübersetzung in Europa begann mit dem Druck der ersten lateinischen Koranübersetzung aus dem 12. Jh. Diese Übersetzung wurde auf Initiative und Kosten des Abtes Petrus Venerabilis (1092-1152) in Auftrag gegeben. Der englische Gelehrte Robert von Ketton, der damals an Übersetzungen mathematisch-astronomischer Werke aus dem Arabischen arbeitete, hat sie angefertigt und im Juli 1143 abgeschlossen. Erst im Jahre 1543, also vierhundert Jahre später, durfte diese Übersetzung auf Grund eines Gutachtens Martin Luthers in Basel zum Druck vorgelegt werden. Der Druck dieser Koranübersetzung löste im Westen heftige Diskussionen aus.

Auch im islamischen Raum löste die Frage der Koranübersetzung heftige Diskussionen aus. Die Wahrnehmung des Korans im Islam als direkte göttliche Offenbarung hat dazu geführt, dass in unterschiedlichen Epochen heftig diskutiert wurde, ob es aus islamischer Sicht statthaft sei, den Koran in andere Sprachen zu übersetzen. Die Frage nach der Übersetzbarkeit bzw. Unübersetzbarkeit des Korans wird sowohl von der Islamwissenschaft als auch von der Übersetzungswissenschaft kontrovers diskutiert. Dies geht darauf zurück, dass die Koranübersetzung ihre eigenen Schwierigkeiten hat, die nicht nur sprachlicher sondern auch außersprachlicher Natur sind.

Der Diskurs der Entstehungsgeschichte der Koranübersetzung im europäischen und islamischen Raum hatte insofern eine Auswirkung auf die Methoden der Übersetzung, die man als im besten Sinne philologisch bezeichnen kann. Die Begründung für diese Übersetzungsmethode unterscheidet sich bei den europäischen und islamischen Koranübersetzungen. In Europa behandelte man den Text des Korans vor allem als schwerverständliches Dokument des Islam. Die muslimischen Übersetzer gehen mit dem Koran vor allem als einem heiligen Text um. D.h. man begegnet ihm insofern mit Respekt, als man z.B. die originale Wortstellung bei der Übersetzung übernimmt.

Beide Begründungen haben dazu geführt, dass die Übersetzung von Adressaten der Zielsprache als schwer verständlich wahrgenommen wird. Bei den aktuellen Koranübersetzungen erkennt man eine Tendenz zur Berücksichtigung der ästhetischen Seite des Korans, die mit Rückert 1888 einsetzt.

0.1 Problemstellung und Methodik der Arbeit

Der Koran ist sowohl die zentrale Quelle der islamischen Rechtsnorm (*ṣarīʿa*) als auch das Standardwerk der arabischen Sprache. Derart impliziert der Korantext verschiedenartige Schwierigkeiten hinsichtlich seiner Auslegung (*tafsīr*) und Übersetzung (*tarǧama*) ins Deutsche. In diesem Zusammenhang entstehen viele Probleme der Interpretation und der Rezeption besonders bei mehrdeutigen Textstellen. Das

gilt ebenso für die Bibel. Die Mehrdeutigkeit ist ein Kennzeichen religiöser Texte, insbesondere bei Offenbarungsreligionen.

Vor allem in der interreligiösen und interkulturellen Kommunikation treten Probleme der Koranübersetzung in den Vordergrund. Die Übersetzung des Korans wird als Fachübersetzung nicht hinreichend dargestellt, wenn sich der Übersetzer nur auf die Probleme der Terminologie und der strukturellen Textgestaltung konzentriert. Religiöse Texte sind in ganz besonderer Weise in einen kulturellen Rahmen eingebettet. Dies hat auch Konsequenzen für den Übersetzungsvorgang.

Die Aufgabe des Koranübersetzers ist in diesem Zusammenhang nicht nur die des Sprachvermittlers sondern auch die des Kulturvermittlers. Die Überbrückung der Distanz zwischen der arabischen Ausgangssprache und der deutschen Zielsprache stellt den Übersetzer in sprachstruktureller wie in pragmatischer Hinsicht vor große Schwierigkeiten. Im interkulturellen Kontakt werden die Kommunikationsbarrieren und die Kulturdistanz oft nicht wahrgenommen. Im Fall der Sprachen Arabisch und Deutsch ist diese Kulturdistanz groß und vielfältig, weil die Dialogpartner zwei verschiedenen Sprachen und Kulturen angehören.

Die Erkenntnisse der Text- und Pragmalinguistik bzw. text- und pragmlinguistischen Ansätze der Übersetzungswissenschaft können hier insofern eine wichtige Rolle spielen, da sie einen Forschungsbereich der Sprachwissenschaft darstellen, der den Text als komplexes sprachliches Zeichen bzw. als eine Kommunikations-einheit betrachtet und dabei die Wirkung sprachlicher Mittel auf Rezipienten untersucht. Die Stilistik als pragmatischer Ansatz spielt dabei ebenfalls eine wichtige Rolle, wenn man anerkennt, dass der Stil eine empfängerbezogene qualitative Kategorie ist, mit der die intendierte Wirkung beim Empfänger tatsächlich erreicht wird.

Da die deutschen Fassungen des Korans ein wichtiges Mittel zum Kennenlernen des Islam sind, sind die Unterschiede unter den Koranübersetzungen von großer Bedeutung, vor allem im Hinblick auf das in ihnen entworfene Islambild.

Diese Unterschiede lassen sich durch sprachwissenschaftliche Untersuchungen (in den Bereichen Grammatik, Semantik, Text- und Pragmalinguistik) und koranwissenschaftliche Disziplinen wie *tafsīr* (Koranauslegung) und *asbāb an-nuzūl* (Offenbarungsanlässe) beschreiben und analysieren. Beide koranwissenschaftliche Disziplinen beschäftigen sich damit, den Korantext zu erschließen und den ursprünglichen historischen Kontext der Koranoffenbarung zu erkennen. In der vorliegenden Arbeit begegnet uns somit die interdisziplinäre Problematik der Koran- und Übersetzungswissenschaft, die anhand von drei Beispielgruppen dargestellt werden soll: Die erste Beispielgruppe (in Sure 2:187, Sure 6:125 und Sure 28:10) findet sich im dritten Kapitel und befasst sich mit den funktionalen Aspekten der Koranübersetzung, die oft zu Gunsten der philologischen Seite vernachlässigt werden.

Eine zweite Beispielgruppe findet sich im vierten Kapitel und behandelt vor allem die textlinguistischen Ansätze bezüglich des Texttyps in unterschiedlichen Koran-

übersetzungen. Hier werden drei umfangreiche Textbeispiele in Sure 19, 16-40 (über Maria und die Geburt Jesu), Sure 4, 29- 36 (über die rechtliche Beziehung zwischen Mann und Frau) und Sure 82, 1-19 (über die Darstellung des Jüngsten Tages) erörtert. Bei diesen erzählenden, gesetzgebenden und eschatologisch-poetischen Texten handelt es sich aus textlinguistischer Sicht in erster Linie um einen informativen, appellativen und expressiven Texttyp. Die Wahl der Textbeispiele kann dem Leser einen Überblick über die Thematik des Korans ermöglichen.

Die dritte Beispielgruppe findet sich im fünften Kapitel, welche aus philologischer, übersetzungswissenschaftlicher und koranwissenschaftlicher Sicht die verbalen, partizipialen und nominalen Formen des Begriffes *ǧihād* anhand der Koranübersetzungen des 20. und 21. Jahrhunderts behandelt (Grigull: 1901, Henning: 1901, Goldschmidt: 1916, Ahmadiyya: 1954, Paret: 1962-1966, Rassoul: 1986, Khoury/Abdullah: 1987, von Denffer: 1996, Maher: 1999, Zaidan: 2000, Bubenheim/Elyas: 2002, Zirker: 2003). Insgesamt werden hier zehn Koranstellen dargestellt und zwar: Sure 29:69, 3:142, 29:6, 9:44, 25:52, 9:41, 22:78, 4:95, 9:24 und 60:1. Darüber hinaus werden im zweiten Kapitel einzelne Beispiele zur Illustration für die Darstellung der allgemeinen Schwierigkeiten einer Koranübersetzung vorgeführt.

0.2 Zielsetzungen der Arbeit

Anhand von sprach-, übersetzungs- und koranwissenschaftlichen Ansätzen versucht die vorliegende Studie das Spektrum des Korantextes und dessen Übersetzungsproblematik ins Deutsche aus interdisziplinärer Sicht darzustellen.

Ziel ist es, sowohl den Koranübersetzern als auch den Rezipienten der Koranübersetzung eine wissenschaftliche Grundlage der Auseinandersetzung mit dem Thema der Koranübersetzung anzubieten, um eine Überbrückung der Distanz zwischen der arabischen Ausgangssprache und der deutschen Zielsprache in sprachstruktureller wie in pragmatischer Hinsicht zu ermöglichen.

Vor allem versucht sich die Studie mit folgenden Fragen zu beschäftigen:

- Inwieweit unterscheidet sich die muslimische und die nicht-muslimische Rezeption in Bezug auf den Korantext, und wie lässt sich der Korantext textlinguistisch zusammenfassend darstellen?
- Wie wird das Thema der Koranübersetzung im arabisch-islamischen als auch im nicht-islamischen Diskurs behandelt?
- Welche sprachlichen und textsortenspezifischen Probleme entstehen bei der Übersetzung des Korans ins Deutsche?
- Wie kann in Bezug auf den Koran eine Übersetzungsstrategie entwickelt werden, die Erkenntnisse der Pragmalinguistik mit den traditionellen Disziplinen der Koranwissenschaft, wie Koranauslegung (*tafsīr*) und Offenbarungsanlässe (*asbāb an-nuzūl*), vereint?

- Welche sprachlichen Kennzeichen weisen die unterschiedlichen deutschen Übersetzungen auf? Und welches Islambild wird den deutschen Lesern durch die unterschiedlichen Übersetzungen nahe gelegt?
- Welche Rolle können deutsche Koranübersetzungen in der interkulturellen Kommunikation spielen bzw. kann die Koranübersetzung als ein Akt des Kulturdialogs gelten?

0.3 Aufbau und Strukturierung der Arbeit

Neben der Einleitung, der Zusammenfassung und dem Literaturverzeichnis ist die Arbeit in fünf Hauptabschnitten angelegt. Der erste Abschnitt befasst sich mit dem Koran als Text samt Vorstellung der sprachlichen und außersprachlichen Charakteristika des Korantextes zwischen muslimischer und nicht-muslimischer Tradition. Darüber hinaus werden die sprachlichen Funktionen des Korantextes und die Kriterien der Textualität im Koran wie Kohäsion, Kohärenz usw. aus textlinguistischer Sicht zusammenfassend betrachtet.

Der zweite Abschnitt befasst sich mit dem Koran als Gegenstand der Übersetzung und untersucht die Frage der Koranübersetzung sowohl im arabisch-islamischen Diskurs, z.B. im Hinblick auf *ṣarīʿa* (Rechtsnorm), *tafsīr* (Koranauslegung) und *iʿğāz* (Unnachahmlichkeit) als auch im nicht-islamischen Diskurs. Dabei wird auf die geschichtliche Entwicklung der Koranübersetzung im Allgemeinen sowie auf seine Übersetzung ins Deutsche im Besonderen hingewiesen.

Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit der Problematik der Koranübersetzung auf der pragmatischen und funktionalen Ebene. Daneben wird das Konzept einer funktionalen Übersetzungswissenschaft im Hinblick auf Bibel und Koran besprochen.

Der vierte Abschnitt ist am umfangreichsten und beschäftigt sich mit der Analyse von sechs deutschen Koranübersetzungen: Paret (1962-1966), Henning (1901), Ahmadiyya (1954), von Denffer (1996), Zaidan (2000) und Zirker (2003). Sie repräsentieren wichtige muslimische und nicht-muslimische Koranübersetzungen. In der vorliegenden Arbeit werden sie anhand von drei Textbeispielen aus Sure 19:16-40, Sure 4:29-36 und Sure 82 analysiert. Bei der Analyse werden sowohl text- und pragmalinguistische als auch koranwissenschaftliche Ansätze angewandt. Auch die wichtigen Korankommentare z.B. von aṭ-Ṭabarī, az-Zamaḥṣarī, ar-Rāzī, al-Qurṭubī, Ibn Kaṭīr, al-Bayḍāwī und al-Ġalālayn werden in diesem und dem folgenden Kapitel berücksichtigt.

Im fünften Abschnitt werden die verbalen, partizipialen und nominalen Formen des Begriffes *ḡihād* anhand von zehn Koranstellen in den Koranübersetzungen des 20. und 21. Jahrhunderts aus philologischer, übersetzungswissenschaftlicher und islamwissenschaftlicher Sicht dargestellt. Hier stellt sich auch die Frage, ob die Koranübersetzung im Kulturdialog eine Rolle spielen kann.